

VON DER ELTERN- ZUR FAMILIEN-BILDUNG

Michael Schickhofer (33) ist neuer Landesrat für Bildung, Jugend und Familie. Er wechselte vom Nationalrat in die Landesregierung. Wir baten ihn zum Interview.

Von Eva Schlegl und Bernhard Seidler

Neo-Landesrat
Michael Schickhofer



Wie schnell ist die Entscheidung gefallen, dass Sie das Angebot, neuer Landesrat zu werden, annehmen?

Die Entscheidung ist genau an einem Abend gemeinsam mit meiner Frau kurz vor Weihnachten gefallen. Am nächsten Tag habe ich Landeshauptmann Franz Voves angerufen und zugesagt. Es war für mich ein sehr emotionaler Moment, da es ein Lebenswunsch von mir ist, in diesem Bereich politisch tätig zu sein.

Was hat Ihre Frau gesagt?

Meine Frau steht meiner neuen Tätigkeit sehr positiv gegenüber. Aber natürlich war auch unser Privat- und Familienleben Thema. Wir werden das wie auch bisher handhaben: Am Sonntag werden alle Termine der kommenden Woche durchgegangen und abgestimmt. Freitag Vormittag bin ich bei meinen Kindern zuhause.

Ihre Kinder Vincent und Minna sind mit 1,5 bzw. 3,5 Jahren noch relativ klein. Wir fragen trotzdem: Hat Minna Ihren beruflichen Wechsel kommentiert?

Ja, sie hat mich gefragt, ob ich jetzt für ALLE Kinder zuständig bin. Auch für die in Afrika.

Ihre Frau ist ebenfalls berufstätig. Von wem werden Ihre Kinder derzeit betreut?

Wir haben einen sehr starken familiären Rückhalt. Es stehen beide Großmütter zur Verfügung.

Seit 1. Februar gilt das Familienrecht NEU. Mit welcher Änderung sind Sie besonders glücklich? Und was fehlt noch?

Ein ganz wichtiges Signal ist, dass Eltern immer Verantwortung für ihr Kind/ihre Kinder tragen. Nicht nur während einer aufrechten Ehe, sondern auch nach einer eventuellen Scheidung. Mutter und Vater haben Rechte und Pflichten – das ist eine ganz wichtige Botschaft.

Aus sozialpolitischer Sicht wäre es wichtig, dass wir endlich vom System der Absetzbeiträge wegkommen. Eine Alleinerzieherin, die im Handel tätig ist, hat oft nichts von diesem System. Die Familienleistungen müssen fairer verteilt werden.

**Ein zentrales Thema ist die neue Obsorge-
regelung. Wird die Theorie in der Praxis funktionieren?**

Ein Großteil der Scheidungen erfolgt zum Glück ohnedies einvernehmlich. Wichtig ist es, die Eltern zu motivieren, die Mediation in Anspruch zu nehmen. Ich kann nur an alle Eltern appellieren, ihre Verantwortung wahrzunehmen und alles daran zu setzen, nicht das Gericht einzubinden.

Es gibt auch ein neues Jugendgesetz. Der Punkt „14-Jährige dürfen bis ein Uhr Früh ausgehen“ sorgt für Aufregung. Zu Recht?

Wir haben erreicht, dass es nun in sieben Bundesländern ein einheitliches Jugendgesetz geben wird. In anderen Bundesländern wurden mit den Ausgehzeiten bereits sehr gute Erfahrungen gemacht. In Wien, Niederösterreich und dem Burgenland läuft das bereits sehr gut. Es spricht also nichts da-



gegen, das zu übernehmen. Bei Alkohol und Alkops haben wir Verschärfungen erreicht. Letztlich liegt die Verantwortung, wie lange Kinder unterwegs sind, aber immer bei den Eltern. Ohne Erziehungsberechtigte funktioniert das nicht.

Laut einer aktuellen Studie bekennt sich noch immer die Hälfte der Eltern zur „g’sunden Watschn“. Was läuft schief?

Körperliche Gewalt als Strafe ist natürlich der falsche Weg, dadurch kann auch das Vertrauen massiv gestört werden. Bei einer „Watschn“ ist es ja so, dass den Eltern die psychische Kraft fehlt. Da muss angesetzt werden. Daher ist Elternbildung bzw. noch besser „Familienbildung“ so wichtig.

Eine andere Studie bescheinigt Österreich, dass es nicht sehr kinderfreundlich ist. Im EU-Vergleich schneiden wir sehr schlecht ab. Welche Sofortmaßnahmen sind notwendig?

Studien sind immer mit Vorsicht zu genießen. Ich glaube nicht, dass Österreich kinderfeindlich ist. Es passiert wahnsinnig viel. Denken

Sie an die zahlreichen Beteiligungsprojekte, die Spielplätze, die Parks etc. In meinem Ressort gilt die Leitlinie, dass die Kinder im Mittelpunkt der Interessen stehen müssen. Aber natürlich betrifft dieses Thema nicht nur mich, sondern auch die anderen Ressorts, die NGOs, die Gemeinden und BürgermeisterInnen. Wenn es um Kinderfreundlichkeit geht, müssen wir alle in der Steiermark zusammenhalten.

Erst kurz im Amt haben Sie bereits mit einer großen Ankündigung aufhören lassen: Die Besetzung von SchuldirektorInnenposten soll künftig ohne Blick auf das Parteibuch erfolgen. Welche Resonanz kam diesbezüglich aus Wien?

Ministerin Claudia Schmied würde mitziehen. Es bräuchte nicht einmal eine Verfassungsänderung. Es müsste nur das Verfahren geändert werden. Das Verfahren und die Kriterien müssten so organisiert sein, dass es eindeutig ist. Nicht die Beamten, nicht die PolitikerInnen, sondern das Verfahren selbst soll entscheiden. Ich will eine Entpolitisierung.